

Dagegen lassen sich zweifellos einige Einwände erheben, die zwar die Überlieferungsgeschichtlichen und handschriftlichen Grundlagen dieses Schlusses kaum berühren können, aber doch durch dieses Ergebnis aufgeworfen werden. Während die Unterschiede der Bruno-Excerpte in den Gesta und im Annalista auf die unterschiedliche Benutzung Brunos seitens Arnolds zurückgeführt werden können, sind die viel stärker ins Auge springenden Differenzen zwischen A_1 und den Gesta angesichts der obigen These scheinbar unerklärlich. Denn A_1 weist keine erkennbaren Lücken auf; in den Gesta — wie sie heute vorliegen — fehlen indessen der Prolog Brunos und sämtliche inserierten Briefe, und der Brunos Werk vorangehende Text der Gesta geht unmittelbar ohne erkennbaren Bruch in Brunos erstes Kapitel über. Nun hat Abt Arnold alle bei Bruno verzeichneten Briefe in seinen Annalista aufgenommen, wenn auch meist wie den sonstigen Text Brunos auf das Wesentliche zusammengestrichen. Man könnte daher zunächst einmal vermuten, daß er die Briefe auch in die Gesta aufnahm. Zumindest für die Briefe des Erzbischofs Werner von Magdeburg²⁷⁾ ist das mehr als wahrscheinlich. Es ist jedenfalls kaum anzunehmen, daß in der Biographie Werners, als deren Bestandteil Brunos Werk²⁸⁾ in den Gesta erscheint, gerade die Briefe des Erzbischofs ausgelassen wurden, während die zahlreichen übrigen Kapitel des Sachsenkrieges, die mit Werner nichts zu tun haben, übernommen wurden. Zumindest in Hinsicht auf die Briefe Werners können die Gesta heute kaum mehr in ihrer ursprünglichen Form vorliegen. Im Grunde kann sogar über diese ursprüngliche Fassung überhaupt nichts Sicheres ausgesagt werden. Die erhaltenen Handschriften zeigen ja, daß die Gesta Arnolds nicht nur mehrfach fortgesetzt wurden, sondern auch starken Veränderungen, vor allem sehr rigorosen Kürzungen unterlagen, wie gerade der von Lohmann benutzte Textzeuge A_{2b} beweist²⁹⁾. Leicht könnten auf diesem Weg auch die Briefe bei Bruno weggelassen worden sein. Allerdings ist man dann gezwungen anzunehmen, daß die von A_1 vertretene Überlieferung von den Gesta abzweigte, als diese noch keine Kürzungen aufwiesen. Die Gesta müßten damals sogar Brunos Werk noch als ein als selbständig erkennbares Ganzes enthalten haben, einschließlich des Prologs, und der heutige nahtlose Übergang des vorhergehenden Gesta-Textes in Brunos 1. Kapitel könnte nicht bereits von Abt Arnold herrühren, sondern wäre das Werk eines späteren Bearbeiters, der die Kürzungen vornahm. Das muß nicht unbedingt dem von Schmeidler festgestellten einheitlichen Charakter der Gesta (bis 1142) widersprechen³⁰⁾. Einmal ist es angesichts der späten Gesta-Hss. nicht ausgeschlossen,

²⁷⁾ Bruno c. 42, 48, 49, 51 (und c. 59, ein Brief der Magdeburger Kirche zu Gunsten ihres Erzbischofs).

²⁸⁾ Genauer gesagt: die Kapitel 1—102 (MG. SS. 14, 400—403); die Kapitel 117—131 (SS. 14, 404) erscheinen innerhalb der Biographie Hartwigs — Schum gibt davon in seiner Gesta-Ausgabe jeweils nur Kapitelanfang und -ende.

²⁹⁾ Vgl. auch die oben S. 236 Anm. 7 genannte Literatur, vor allem die Einleitung Schums zu seiner Ausgabe (SS. 14, 361 ff.).

³⁰⁾ Die älteste erhaltene Gesta-Hs. A_{2b} (vgl. oben S. 237), die zudem besonders stark gekürzt und lückenhaft ist, entstand immerhin erst c. 230 Jahre nach der Abfassung der Gesta durch Abt Arnold. Über die Entstehungszeit des Archetypus der heutigen Hss. der vollständigen Fassungen der Gesta wissen wir überhaupt nichts Sicheres. Daher läßt sich im Grunde nichts Genaues darüber aussagen, wie der Teil bis 1142 (Text Arnolds) in Wirklichkeit aussah. Obgleich, wie Schmeidler gezeigt hat, die Stilmerkmale Arnolds in dem Ganzen bis 1142 reichenden Teil nachzuweisen sind, ist es dennoch nicht ausgeschlossen, daß auch dieser Teil in der heute bekannten Form überarbeitet ist.